

# Datenlage zur quantitativen Analyse des ehrenamtlichen Engagements in ländlichen Räumen

Tuuli-Marja Kleiner

Thünen Working Paper 131

Dr. Tuuli-Marja Kleiner  
Thünen-Institut für Ländliche Räume

Johann Heinrich von Thünen-Institut  
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei  
Bundesallee 64  
D-38116 Braunschweig

Telefon: +49 531 596-5244  
Fax: +49 531 596-5599  
E-Mail: [tuuli.kleiner@thuenen.de](mailto:tuuli.kleiner@thuenen.de)

**Thünen Working Paper 131**

Braunschweig/Germany, Oktober 2019

## Zusammenfassung

Das vorliegende Working Paper gibt einen Überblick über die Datenlage und das Analysepotenzial im Hinblick auf empirisch-quantitative Analysen zum ehrenamtlichen Engagement in ländlichen Räumen in Deutschland. Das Augenmerk dieser Zusammenstellung liegt auf repräsentativen Datenquellen und der Frage, ob diese jeweils einen komparativen Vergleich urbaner und ländlicher Räume sowie den Vergleich kleinräumiger subnationaler Einheiten ermöglichen. Für jede Datenquelle werden jeweils entsprechende Möglichkeiten und Grenzen potenzieller Analysen vorgestellt.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Datenlage für diesen Bereich insgesamt als unzureichend zu bewerten ist. Gezielte oder differenzierte Analysen zum ehrenamtlichen Engagement in ländlichen Räumen sind aufgrund zahlreicher Datenlücken oder des methodischen Vorgehens bei der Datenerhebung häufig nicht möglich und es bestehen Probleme der Vergleichbarkeit. Entsprechend kann die Datenlage zum ehrenamtlichen Engagement mit Bezug auf die ländlichen Räume nicht zufriedenstellen und es besteht erweiterter Datenbedarf.

Wünschenswert wäre die Durchführung einer deutschlandweiten Umfragestudie zum ehrenamtlichen Engagement, welche auch die ländlichen Räume repräsentativ abbildet. Da dies aber hohe Kosten verursachen würde, könnten alternativ einzelne ländliche Räume bedarfsorientiert analysiert und so erste Erkenntnisse zu zentralen Themenbereichen generiert werden. Auch sollte geprüft werden, ob bzw. inwieweit der Datenbedarf im Hinblick auf kleinräumige Analysen durch die amtliche Statistik gedeckt werden kann. Schließlich plädiere ich dringend dafür, Strukturen aufzubauen und zu unterstützen, die Datenmigrationen erleichtern, um zum Beispiel Umfragedaten mit existierenden strukturellen Daten einfacher verknüpfen und nutzen zu können.

**Schlüsselwörter:** Ehrenamtliches Engagement, Ländliche Räume, empirisch-quantitative Datenlage, D

**JEL Code:** C8, D71, L31

## Summary

This paper provides an overview of the data situation and the potential for analysis with regard to empirical-quantitative analyses of voluntary engagement in rural areas. The overview focuses on representative data sources and the question of their potential to compare urban and rural areas as well as small-scale sub-national units. The possibilities and limits of each data source are presented here.

In conclusion, data on volunteerism in rural areas is insufficient. In most cases purposeful or sophisticated analyses are not possible due to numerous data gaps and inadequate methods in

the collected data, as well as comparability problems. Thus, the data situation with regard to volunteerism in rural areas is not satisfactory, and there's an extended need for data.

A Germany-wide survey on volunteerism, representatively displaying the rural areas of Germany, is desirable. However, considering the high expense of such a study, an alternative could be to generate first insights into central topics with a needs-oriented analysis of individual areas. Likewise, it should be examined whether data requirements for small-scale analyses could be covered by official statistics. Ultimately, I recommend the building and supporting of structures which facilitate data migration for focused analyses, especially survey data and structural data.

**Keywords:** Volunteerism in rural areas, empirical-quantitative data situation

**JEL Code:** C8, D71, L31

## Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b>	<b>i</b>
<b>Summary</b>	<b>i</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>II</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2 Nationale Umfragedaten (Forschungsdaten)</b>	<b>3</b>
2.1 Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)	3
2.2 Deutscher Freiwilligensurvey (FWS)	4
2.3 Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)	6
<b>3 Internationale Umfragedaten (Forschungsdaten)</b>	<b>9</b>
3.1 Eurobarometer (EB) 88.4 (2017)	9
3.2 Eurobarometer (EB) 80.2 (2013)	10
3.3 European Social Survey (ESS)	10
3.4 European Values Study (EVS)	11
3.5 International Social Survey Programme (ISSP)	12
<b>4 Amtliche Statistiken</b>	<b>14</b>
4.1 Amtliche Vereinsstatistiken	14
4.2 Zeitverwendungserhebung (ZVE)	14
4.3 EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)	16
4.4 Statistiken von Verbänden und Dachorganisationen	17
4.5 Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV)	17
4.6 Deutscher LandFrauenverband e. V. (dlv)	18
4.7 Das Technische Hilfswerk (THW)	18
4.8 Deutscher Schützenbund e. V. (DSB)	18
<b>5 Privat finanzierte Statistiken</b>	<b>20</b>
5.1 Stifterverband Zivilgesellschaft in Zahlen (ZiviZ-Survey 2017)	20
5.2 Generali Engagementatlas 2015	21
<b>6 Fazit</b>	<b>22</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>25</b>

## Abkürzungsverzeichnis

<b>A</b>	
ALLBUS	Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften
<b>B</b>	
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BIK	Die Bezeichnung „BIK“ geht zurück auf das Institut „BIK Aschpurwis + Behrens GmbH“ in Hamburg und steht für „Beratung – Information – Kommunikation“
<b>C</b>	
CAPI	computer assisted interviewing
<b>D</b>	
DAS	Data Archive for Social Sciences
DEGURBA	Degree of Urbanisation
DFV	Deutscher Feuerwehrverband
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DDR	Deutsche Demokratische Republik
dlv	Deutscher LandFrauenverband e. V.
DSB	Deutscher Schützenbund e. V. / Deutscher Schützenverein
DZA	Deutsches Zentrum für Altersfragen
<b>E</b>	
EB	Eurobarometer
ESS	European Social Survey
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
EU-SILC	EU Statistics on Income and Living Conditions
EVS	European Values Study
<b>F</b>	
F2F	Face-to-face
FWS	Deutscher Freiwilligensurvey
<b>G</b>	
GESIS	Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
GSS	General Social Survey
<b>I</b>	
ID	Identifikationsnummer
INKAR	Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung
ISSP	International Social Survey Programme
<b>N</b>	
Nuts	Nomenclature des unités territoriales statistiques
NSD	Norwegian Centre for Research Data
<b>P</b>	
PAPI	paper and pencil interviewing
<b>S</b>	
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
SUF	Scientific Use File
<b>T</b>	
THW	Technisches Hilfswerk
TMK	Tuuli-Marja Kleiner
<b>W</b>	
WVS	World Values Survey
<b>Z</b>	
ZiviZ	Zivilgesellschaft in Zahlen
ZVE	Zeitverwendungserhebung

## 1 Einleitung

Das vorliegende Working Paper gibt einen Überblick über die aktuell vorhandenen Hauptdatenquellen zum ehrenamtlichen Engagement in Deutschland. Es stellt die zu diesem Themengebiet wichtigsten repräsentativen Umfragedaten einerseits und amtlichen Statistiken andererseits dar, die nach 2010 erhoben wurden.

Der Fokus des Working Papers liegt erstens auf der Frage, in welcher Weise und wie umfangreich das ehrenamtliche Engagement in Deutschland erhoben wird. Unter dem Begriff des ehrenamtlichen Engagements wird dabei in Anlehnung an die Enquete-Kommission 2002 und Hollstein (2015, S. 36) eine Tätigkeit verstanden, die (1) typischerweise freiwillig, (2) nicht auf materiellen Gewinn gerichtet und (3) gemeinwohlorientiert ist sowie (4) öffentlich bzw. im öffentlichen Raum stattfindet und (5) in der Regel gemeinschaftlich oder kooperativ ausgeübt wird. Dies umfasst sowohl das traditionelle Ehrenamt als auch die Freiwilligenarbeit, Selbsthilfe, Mitarbeit in Genossenschaften und weitere Formen des Engagements.

Zweitens wird danach gefragt, ob eine statistisch sinnvolle Unterscheidung zwischen ländlichen und urbanen Räumen für empirisch-quantitative Analysen getroffen und entsprechend komparative empirische Analysen durchgeführt werden können.

Drittens wird analysiert, ob ein Vergleich von kleinräumigen subnationalen Einheiten möglich ist.

Zunächst werden jeweils Zweck und Logik der Studie vorgestellt. Anschließend wird das Analysepotenzial im Hinblick auf das ehrenamtliche Engagement in ländlichen Räumen evaluiert. Die Studien können dabei aus öffentlichen Mitteln oder mit privaten Geldern finanziert sein, dies wird jeweils ausgewiesen.<sup>1</sup> Nicht enthalten sind weitere nicht-amtliche Statistiken sowie Social-Media-Daten.

Jeder einzelne Abschnitt wurde inhaltlich mit den Ansprechpartnern der jeweilig verantwortlichen Institute (u. a. DIW, DZA, GESIS, Statistisches Bundesamt, SOEP, ZiviZ), Behörden und Verbände (kommunale Spitzenverbände, THW etc.) abgestimmt, um sicherzustellen, dass keine Analysemöglichkeiten und Analysegrenzen zum genannten Themenbereich übersehen wurden. Insofern stellt die Übersicht eine aktuelle Bestandsaufnahme über die wichtigsten Datenquellen und deren jeweiliges Analysepotenzial zum fraglichen Themenbereich dar. Eine Ausnahme bildet der Eurobarometer; hier wurde ich nach einer ersten Auskunft auf öffentlich zugängliche Dokumentationen verwiesen.

---

<sup>1</sup> Zusätzlich habe ich versucht, über die kommunalen Spitzenverbände, das Bundesamt und die Landesämter für Justiz sowie die drei größten bundesweit organisierten Verbände (den Deutschen Feuerwehrverband (DVF), den deutschen LandFrauenverband e. V. und das Technische Hilfswerk) Informationen über Vereinsstatistiken zu erhalten. Dies blieb ohne Erfolg, entsprechende Statistiken werden laut Aussage der genannten Verbände nicht erhoben.

Das Working Paper ist wie folgt gegliedert: Zunächst werden repräsentative deutsche und international-vergleichende Umfragestudien vorgestellt, die im wissenschaftlichen Kontext durchgeführt werden. Anschließend werden im Rahmen amtlicher Statistiken erhobene Datenquellen beschrieben. Hiernach folgt die Darstellung von Verbandsquellen. Zuletzt werden privat finanzierte Datenerhebungen zum ehrenamtlichen Engagement vorgestellt. Das Working Paper schließt mit einem Fazit, in dem die aktuelle Datenlage als recht schmal eingeschätzt wird und gibt entsprechend Handlungsempfehlungen zu deren Verbesserung.



## 2 Nationale Umfragedaten (Forschungsdaten)

### 2.1 Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)

Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) ist eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zu den Einstellungen, den Verhaltensweisen und der Sozialstruktur der deutschen Bevölkerung, die in der Regel alle zwei Jahre von der GESIS bundesweit durchgeführt wird (<https://www.gesis.org/allbus/allbus/>).<sup>2</sup> Im Mittelpunkt jeder ALLBUS-Erhebung stehen ein oder zwei wechselnde Themenschwerpunkte zu Einstellungen und Verhaltensweisen der deutschen Bevölkerung (wie z. B. „Politische Partizipation“ oder „Einstellungen zu sozialer Ungleichheit“).

Für die Themenschwerpunkte wird im Allgemeinen ein 10-jähriger Replikationszyklus angestrebt, es gibt jedoch für einzelne Module auch kürzere Zyklen. Daneben gibt es Einzelindikatoren und kleinere Item-Batterien zu verschiedenen weiteren Bereichen. Zusätzlich enthält das Instrument einen Block konstanter Fragen, die Teil jeder Querschnitterhebung sind. Neben einigen inhaltlichen Indikatoren gehört hierzu vor allem die ALLBUS-Demographie mit detaillierten Informationen zur befragten Person, Ehe- bzw. Lebenspartnern, den Eltern und anderen Angehörigen. Darüber hinaus sind auch Angaben zu Regionalmerkmalen sowie abgeleitete Indizes Bestandteil des ALLBUS-Datensatzes. Die Kooperation mit dem US-amerikanischen „General Social Survey“ (GSS) und die Einbindung in das „International Social Survey Programme“ (ISSP) bieten die Möglichkeit, international vergleichende Gesellschaftsanalysen durchzuführen.<sup>3</sup> Des Weiteren enthält der „European Social Survey“ der ersten Welle (2002) eine Item-Batterie, die dem modularen Aufbau des ALLBUS sehr ähnelt (GESIS 2014, 2017, 2018).

Für Analysen zur Zivilgesellschaft relevant sind die Angaben zur Mitgliedschaft in Parteien und Gewerkschaften, Bürgerinitiativen und religiösen Gemeinschaften, zu einzelnen politischen Aktivitäten und vereinzelt zum bürgerschaftlichen Engagement. Ehrenamtliche Tätigkeiten wurden erstmals im Jahr 1998 und dann unregelmäßig über das Freizeitverhalten abgefragt. Behandelt wird der Mitgliedsstatus in verschiedenen Vereinen, Organisationen und Bürgerinitiativen. Im Jahr 2014 wird erstmals auch nach der Ausrichtung des Vereins

---

<sup>2</sup> Die Grundgesamtheit der ALLBUS-Umfragen bestand bis einschließlich 1990 aus allen wahlberechtigten Personen in der (alten) Bundesrepublik einschließlich West-Berlins, die in Privathaushalten leben. Seit 1991 besteht die Grundgesamtheit aus der erwachsenen Wohnbevölkerung (d. h. Deutschen und Ausländern) Gesamtdeutschlands. Seit 1992 beträgt die angestrebte Nettofallzahl 2.400 Interviews in den alten und 1.100 Interviews in den neuen Bundesländern, d. h., Ostdeutsche sind in der ALLBUS-Stichprobe überrepräsentiert. Die vollstandardisierten ALLBUS-Interviews werden persönlich-mündlich durchgeführt. Im Jahr 2000 erfolgte der Umstieg von Papierfragebögen (paper and pencil interviewing – PAPI) zur computerunterstützten Befragung mit Laptop (computer assisted interviewing – CAPI).

<sup>3</sup> Seit 1986 wird der deutsche Teil des „International Social Survey Programme“ (ISSP) meist zusammen mit dem ALLBUS durchgeführt und ist Bestandteil des ALLBUS-Datensatzes.

(Sport, Kultur/Tanz, Wohltätigkeit, Naturschutz, Gesundheit, Elternorganisation, Seniorenverein, Bürgerinitiative) gefragt.

Im Datensatz ist eine Variable zur subjektiven Bestimmung der Wohnortgröße enthalten. Jedem ALLBUS werden außerdem Merkmale zugespielt, die eine Einbeziehung des regionalen Kontextes in die Analysen ermöglichen. Standardmäßig sind dies das Bundesland, in dem das Interview durchgeführt wurde, die politische Gemeindegrößenklasse des Wohnortes und der BIK-Stadtregionentyp. Letzterer zeigt den siedlungsstrukturellen Typ der Gemeinde – insbesondere ihre Zugehörigkeit zu Agglomerationsräumen – an, während die politische Gemeindegrößenklasse auf rechtlichen Verwaltungsgrenzen basiert. Aus Datenschutzgründen ist die Zugehörigkeit zu kleineren regionalen Einheiten (Kreise, Gemeinden) nicht Bestandteil des ALLBUS-Standarddatensatzes. Bei „begründetem“ Forschungsinteresse besteht jedoch die Möglichkeit, entsprechende Analysen beim Forschungsdatenzentrum ALLBUS vor Ort unter vertraglich festgelegten Nutzungsbedingungen durchzuführen.

Zwar handelt es sich beim ALLBUS um eine allgemeine, repräsentative Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, doch ist die Stichprobengröße mit 2.820 realisierten Interviews im Jahr 2002 und 3.490 Interviews in 2016 zu gering, um kleinräumige Auswertungen zuzulassen. Auswertungen nach Kreistypen sind möglich, allerdings nur unter großem Aufwand. Hierzu muss die Nutzung von Zusatzdaten „Sensitive Regionaldaten“ für einen Gastarbeitsplatz der GESIS in Köln beantragt werden. Vor Ort können dann in einem Safe Room des Secure Data Center die BBSR-Kreistypen den Befragungsdaten zugespielt und entsprechend ausgewertet werden.

## 2.2 Deutscher Freiwilligensurvey (FWS)

Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist eine seit 1999 im 5-jährigen Abstand durchgeführte repräsentative Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland. Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung Deutschlands in Privathaushalten im Alter ab 14 Jahren.<sup>4</sup>

In telefonischen Interviews werden Angaben zu Inhalt, Umfang und Kontext des freiwilligen Engagements und der Spendentätigkeit sowie zur Engagementbereitschaft und ihren Motiven erhoben. Die Daten lassen sich nach sozialen und regionalen Merkmalen differenzieren (Hameister et al. 2017). Seit Ende 2011 liegt die wissenschaftliche Leitung beim Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA).

---

<sup>4</sup> Dies schließt in Deutschland lebende Personen ein, die über ausreichend Deutschkenntnisse verfügen, um ein Interview in deutscher Sprache durchführen zu können. Personen mit geringen Deutschkenntnissen sind hiervon ausgeschlossen. Die Stichprobenumfänge wurden über die Erhebungswellen hinweg ausgeweitet. Im Jahr 1999 wurden insgesamt 14.922 Personen befragt, 2004 waren es 15.000 Personen, 2009 wurde die Zahl der Befragten auf 20.005 Personen ausgeweitet und im Jahr 2014 betrug die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer 28.690 (Simonson et al. 2017, S. 51).

Der FWS arbeitet mit einem komplexen Erhebungsinstrument, bei dem die Befragten durch eine Auflistung verschiedener Engagementbereiche „unterstützt“ werden. Diese Fragetechnik besteht aus einem Set aus aufeinander bezogenen Fragen, die jeweils bestimmte Aspekte thematisieren und ist laut Rosenblatt (2001a, S. 407; Rosenblatt 2001b) besser zur Erhebung des heterogenen und komplexen Bereiches des ehrenamtlichen Engagements geeignet als die Abfrage in einer einfachen Einzelfrage, wie es zum Beispiel das Sozio-oekonomische Panel tut. Von Vorteil ist außerdem, dass das verwendete breite Konzept den Blick auf Pluralisierungsprozesse im Bereich des Engagements lenkt (Hacket und Mutz 2002, S. 45). Damit einher geht ferner, dass der FWS freiwilliges Engagement jenseits von traditionellen Beteiligungsformen erfasst.

Allerdings gibt es auch Stimmen, die argumentieren, dass erstens der Abwägungsprozess des Befragten bzw. der Befragten im Erhebungsverfahren (was gehört zum ehrenamtlichen Engagement und was nicht) nur schwer zu reproduzieren sei, und zweitens in der Bevölkerung ein allgemein weithin geteiltes Wissen über ehrenamtliche Tätigkeiten existiere. Eine gestützte Frageführung könne daher leicht zu Verwirrung und nicht zur Verbesserung der Messergebnisse führen (Ehrhardt 2011, S. 120). Da die Engagementquote sensibel mit dem methodischen Vorgehen zusammenhängt, sei eine solche Fragestrategie daher nicht immer hilfreich (Hacket und Mutz 2002). Insgesamt geht die Fachwelt heute davon aus, dass zumindest der FWS 2014 das ehrenamtliche Engagement in Deutschland überschätzt. Die Gründe liegen in der Frageformulierung, im Messkonzept und vor allem in der Stichprobenziehung (Ehrhardt 2011; Hacket und Mutz 2002, S. 40; Roth 2016).<sup>5</sup> Tatsächlich unterscheidet sich die Erhebung aus dem Jahr 2014 von den vorherigen Erhebungen in Konzeption und Prüfverfahren. Auch wurden einzelne Fragen des Instruments modifiziert, die Zeitvergleiche beschränken (Simonson et al. 2017, S. 56). Festgestellte Trends müssen daher sehr genau auf methodische Sachgerechtigkeit geprüft werden.

Die „Scientific Use Files“ (SUF) des Freiwilligensurveys enthalten aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Kontextvariablen wie beispielsweise die Postleitzahl. Man hat jedoch die Möglichkeit, in den Räumen des DZA an einem besonders geschützten Nutzerarbeitsplatz Auswertungen beispielsweise mit der Postleitzahl durchzuführen. Des Weiteren können den Befragungsdaten nach Absprache bis zu fünf Merkmale des Regionalkontextes auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte zugespielt und für Analysen genutzt werden. Das DZA bietet die Möglichkeit, hierfür die vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung herausgegebenen Regionalkontextdaten des Indikatorensystems INKAR zu verwenden.

Allerdings bietet der FWS keine ausreichend belastbaren Daten zum Engagement in ländlichen Räumen. Dies geht zurück auf die hierfür durch die Stichprobengröße bedingte zu geringe Fallzahl. Bereits eine Anteilsberechnung pro Region ist nicht sinnvoll, da die Analysezellen zu gering besetzt sind (teilweise nur elf Befragte pro Region). Belastbare Aussagen im

---

<sup>5</sup> Die Verantwortung für den FWS hat 2011 gewechselt. Die jeweils Verantwortlichen sind sich nicht einig darüber, ob der FWS 2014 das Engagement überschätzt oder die FWS 1999-2009 das Engagement unterschätzen.

Hinblick auf das ehrenamtliche Engagement in den ländlichen Regionen Deutschlands sind insgesamt also nicht möglich. Möglich ist jedoch eine Anteilsberechnung nach siedlungsstrukturellen Kreistypen (drei Kategorien) pro West- und Ostdeutschland.

Einen differenzierten Blick auf das Engagement in ländlichen Räumen lassen die Daten des FWS insgesamt nur bedingt zu. So kann man zum Beispiel die Engagementanteile in urbanen und ländlichen Räumen miteinander vergleichen. Und zieht man den kumulierten Datensatz heran, ist auch eine Kombination mit Geschlecht, Altersgruppe oder Bildungsstand möglich. Die Fallzahlen sind jedoch zu klein, um differenziertere Analysen durchzuführen und belastbare Ergebnisse zu ermitteln.

Seit Anfang 2019 stellt der FWS einen kumulierten Datensatz für alle vier Erhebungswellen zur Verfügung. Dieser enthält jedoch keine Variable, die einen Vergleich zwischen urbanen und ländlichen Räumen erlaubt. Das DZA gibt aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Kreis- oder Gemeindeinformationen heraus. Man kann nach Absprache jedoch einen Datensatz mit fiktiven Kreiskennungen erhalten, der eine entsprechende Variable des BBSR enthält. Alternativ kann man das Angebot des geschützten Arbeitsplatzes nutzen, der allerdings die Möglichkeit ausschließt, den aufbereiteten Datensatz außerhalb des DZA zu nutzen.

Insgesamt bleibt im Hinblick auf die ländlichen Räume stets das Problem, dass der FWS für ländliche Räume nicht repräsentativ ist und manche Kreise aufgrund zu geringer Fallzahlen gar nicht in die Analysen mit aufgenommen werden können. Aus diesem Grund lassen sich auch mögliche Trends für ländliche Räume mithilfe des FWS nur unzureichend identifizieren.

Zu erwähnen ist noch, dass den Motiven des Engagements und einem möglichen Motivwandel in der Literatur breite Aufmerksamkeit geschenkt wird. Hierzu ist festzustellen, dass der FWS keine Motive, sondern Erwartungen erhebt. Der in der Literatur unterstellte Motivationswandel kann jedoch ohnehin weder mit diesem noch mit einem anderen existierenden Instrument sinnvoll erhoben werden (Hackett und Mutz 2002, S. 46).<sup>6</sup>

## 2.3 Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung privater Haushalte in Deutschland, die seit 1984 im Auftrag des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) im jährlichen Rhythmus durchgeführt wird. Im Jahr 1984 startete das SOEP mit 5.921 Haushalten und 16.173 Personen und steigerte die Zahl der einbezogenen Personen auf 43.500 in 19.701 Haushalten (2017). Die erste Stichprobe wurde 1984 in Westdeutschland einschließlich Westberlin gezogen und bildet die westdeutsche

---

<sup>6</sup> Die Erhebung von Motiven, wie sie in der Umfrageforschung häufig gemacht wird, ist aus mehreren Gründen nicht sinnvoll und wenig ergiebig. Dies kann bei Bedarf näher erläutert werden, würde an dieser Stelle jedoch zu weit führen.

Wohnbevölkerung ab 16 Jahren ohne Anstaltsinsassen ab. Eine zweite Stichprobe erfasst die Haushalte der wohnberechtigten ausländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Im Jahr 1990 wurde die ehemalige DDR mit einbezogen und seither erfasst das SOEP auch die ostdeutschen Bundesländer (Schupp et al. 2017).

Die beiden größten Vorteile des SOEP liegen erstens in seiner großen Fallzahl und zweitens in seiner Panelstruktur. Aus der Querschnittsperspektive werden zu mehreren Zeitpunkten Messwerte bereitgestellt (Zeitreihe). Die SOEP-Daten erlauben somit deskriptive Analysen, auch können mögliche Faktoren identifiziert werden, die auf individueller Ebene oder auf Haushaltsebene mit ehrenamtlichen Tätigkeiten assoziiert sind. Als Panelstudie ist das SOEP aber vor allem in seiner Längsschnittperspektive interessant. Durch die Weiterverfolgung der Befragten können Hypothesen über individuelle Wandlungsprozesse getestet werden (Erhardt 2011, S. 117). Dank des haushaltsbezogenen Designs werden hierbei nicht nur individuelle Informationen, sondern auch Informationen zu einem zentralen sozialen Netzwerk bereitgestellt. In der Längsschnittperspektive ermöglicht das SOEP außerdem Trendanalysen und die Analyse individuenbezogenen Verhaltens über die Zeit, wie typische Verlaufsformen, Dauer des Engagements usw.

Unter den wechselnden Schwerpunkten des SOEP finden sich Themen wie Haushaltszusammensetzung, Arbeitsbiographie, Beschäftigung, Verdienst, Gesundheit und Zufriedenheitsindikatoren. Zum Thema „Ehrenamtliches Engagement“ enthält das SOEP nur eine einzige Variable mit einem vergleichsweise niedrigen Messniveau. Dafür ist das Erhebungsinstrument weitgehend einheitlich. Bei der Frage: „Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie in Ihrer freien Zeit aus? Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen: jede Woche, jeden Monat, seltener oder nie?“ ist eine der Antwortkategorien „Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten.“

Diese Frage wird jedoch nicht jedes Jahr erhoben. Vielmehr ergibt sich ein mehr oder weniger stringenter 2-Jahres-Rhythmus. Ehrenamtliches Engagement wurde bislang in den Jahren 1985, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1997, 1999, 2001, 2005, 2007, 2009, 2011 und 2015 erhoben. Durch die Lücken in den Jahren 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1998, 2000, 2002-2004, 2006, 2008, 2010 sowie 2012-2014 entstehen im Beobachtungszeitraum eine Reihe alleinstehender Erhebungszeitpunkte.

Durch die Frageformulierung können Prozesse und Dynamiken des ehrenamtlichen Engagements weitgehend nur undifferenziert analysiert werden. Problematisch ist auch, dass die Befragten dazu aufgefordert werden, über ihre Freizeitaktivitäten zu berichten, ohne dass das Zeitfenster bei der Frageformulierung spezifiziert wurde. Damit ist nicht exakt zu bestimmen, ob Tätigkeiten durchgängig oder für bestimmte Zeiträume rekonstruiert wurden. Des Weiteren wird das Engagement nur in eingeschränkter Form abgefragt. Die konkrete Art der Tätigkeit und der organisatorische Rahmen – ob die Tätigkeit also organisationsgebunden oder selbstorganisiert ist – bleiben unberücksichtigt (Hackett und Mutz 2002, S. 42). Manche Autoren bemängeln außerdem, dass das Engagement nicht nach verschiedenen Bereichen unterschieden wird. Hieraus resultieren das bekannte Problem unbeobachteter

Heterogenität und die gesteigerte Wahrscheinlichkeit, dass Befragte eigenes Engagement subjektiv nicht als ehrenamtlich einstufen. Dies könnte das ehrenamtliche Engagement in der Summe unterschätzen (Erhardt 2011, S. 119).

Hinsichtlich regionaler Informationen bietet das SOEP Variablen, die eine Unterscheidung nach Gemeindetyp nach Boustedt<sup>7</sup>, BIK und siedlungsstrukturellem Gemeindetyp erlauben. Die aktuellste Information dieser Art ist für das Jahr 2016 erhältlich. Im Längsschnitt kann in Anlehnung an die BBSR-Regionentypologie nur eine sehr grobe Unterscheidung zwischen dem „städtischen Raum“ und dem „ländlichen Raum“ vorgenommen werden. Ein Vergleich unterschiedlicher Typen ländlicher Räume ist im Paneldesign also nicht möglich. Ebenfalls nicht realisierbar ist eine repräsentative Abbildung ehrenamtlichen Engagements auf Kreis- oder Gemeindeebene. Da das SOEP ein Erhebungsdesign mit einer geklumpten Stichprobenziehung vorsieht – was die Zufallsauswahl einschränkt –, werden unterschiedliche geographische Räume nicht repräsentativ abgebildet. In der Folge sind manche Kreise unterrepräsentiert. Eine Aggregation der Umfragedaten würde die Engagementquote für diese Kreise nicht angemessen widerspiegeln. Hinzu kommt, dass das SOEP aus datenschutzrechtlichen Gründen Kreisdaten nur herausgeben darf, wenn der Kreis mindestens 30 Haushalte umfasst. Das bedeutet, die Ergebnisse für Kreise, in denen weniger als 30 Haushalte befragt wurden, darf das SOEP interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nicht zur Verfügung stellen. Diese Kreise sind dann nicht analysierbar, was eine deutschlandweite Abbildung der Engagementquote auf Kreisebene ausschließt.

---

<sup>7</sup> Das Modell der Stadtregion von O. Boustedt (1970) wird häufig in der Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie verwendet und erfasst die sozioökonomische Raumeinheit, die aus einer Großstadt oder mehreren benachbarten Städten besteht.

## 3 Internationale Umfragedaten (Forschungsdaten)

### 3.1 Eurobarometer (EB) 88.4 (2017)

Seit 1973 veröffentlicht die Europäische Kommission (2017, 2018) im Eurobarometer regelmäßig öffentliche Meinungsumfragen aus allen Mitgliedstaaten der EU. 2007 hat das Europäische Parlament seine eigene Eurobarometer-Reihe gestartet. Die international-vergleichenden, repräsentativen Meinungsumfragen erstrecken sich auf ein weites Themenspektrum (z. B. Religiosität, Umweltschutz, Gesundheit, Einstellungen zu Arbeit, der Euro usw.), wobei die Schwerpunkte darauf liegen, wie die Bürger das Handeln der EU wahrnehmen, was sie diesbezüglich erwarten und welche wichtigen Herausforderungen sie für die Europäische Union sehen. Da die Umfragen bereits seit geraumer Zeit durchgeführt werden, gewinnt man durch die Auswertung ihrer Ergebnisse einen guten Einblick in die Trends und Entwicklungen im Bereich der öffentlichen Meinung zu EU-Themen.

Der Eurobarometer 88.4 (ZA 6939) aus dem Erhebungsjahr 2017 legt einen thematischen Schwerpunkt auf den Bereich des Sports und körperliche Aktivitäten. Im Rahmen dessen fragt er nach der Mitgliedschaft in Vereinen und nach der Teilnahme an Sportangeboten oder Angeboten für andere körperliche Aktivitäten – wie Wellnesscenter, Fitnessstudio, Sportverein, Gesellschafts- oder Kulturverein. Erhoben wird außerdem, ob und falls ja welche ehrenamtlichen Tätigkeiten und Funktionen die Befragten zur Unterstützung sportlicher Aktivitäten ausüben, zum Beispiel in Gremien- oder Ausschussmitgliedschaft, Verwaltung, Trainerin/Trainer, als Übungsleiterin/Übungsleiter, Schiedsrichterin/Schiedsrichter oder in anderen Tätigkeiten, wie die Organisation von Sportveranstaltungen, Unterstützung der täglichen Vereinsarbeit, Bereitstellung von Transportmöglichkeiten und Pflege von Einrichtungen. Außerdem wird danach gefragt, wie viel Zeit sie dafür aufbringen.

Ein zweiter Themenschwerpunkt dieses Eurobarometers sind die Einschätzungen der EU-Bevölkerung im Hinblick auf die Entwicklung ländlicher Räume. Hier wird u. a. nach Wirtschaftswachstum und Arbeitsplatz, Umwelt und Landschaft, Abdeckung mit Breitbandinternet und Mobilfunkdiensten, Zugang zu sozialen und kulturellen Angeboten sowie Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen Leben gefragt.

Hinsichtlich regionaler Informationen enthält der EB 88.4 eine Protokollvariable „Size of Community“ mit den Ausprägungen „rural area“, „towns and suburbs / small urban area“ und „cities / large urban area“ ohne genauere Spezifizierung. Zudem gibt es eine Demographievariable „type of community“ mit den Ausprägungen „rural area or village“, „small / middle town“ sowie „large town“. Diese basiert auf der Selbsteinschätzung der Befragten. Für die genauere regionale

Verortung der Befragten stehen Nuts<sup>8</sup>-Regionenvariablen zur Verfügung. Tiefer gegliederte Informationen, etwa auf Basis von Postleitzahlen, liegen aus Datenschutzgründen nicht vor.

### 3.2 Eurobarometer (EB) 80.2 (2013)

Der Eurobarometer 88.4 (ZA6939) aus dem Erhebungsjahr 2017 greift mit dem Schwerpunkt „Sport und körperliche Aktivität“ ein Thema des EB 80.2 von 2013 auf. In diesem früheren EB wurde bereits nach persönlicher, ehrenamtlicher Tätigkeit zur Unterstützung sportlicher Aktivitäten gefragt. Die Items sind mit der Befragung aus 2017 weitgehend deckungsgleich und erlauben so eine vorsichtige Trendeinschätzung.

Einen expliziten Bezug zum ländlichen Raum hat dieser EB nicht, aber wie der EB 88.4 enthält auch diese Umfrage die oben beschriebene Protokoll- und Demographievariable.

### 3.3 European Social Survey (ESS)

Der European Social Survey (ESS) ist eine sozialwissenschaftliche, international-vergleichende Umfragestudie, die seit 2002 alle zwei Jahre in Face-to-face-Interviews mit jeweils neu generierten Querschnittsstichproben durchgeführt wird. Sie orientiert sich an höchsten wissenschaftlichen Standards und gehört zu den international renommiertesten Vergleichsstudien. Die jeweiligen nationalen Stichproben im ESS sind derart angelegt, dass sie eine repräsentative Stichprobe der (15 Jahre und älter und permanent in Privathaushalten lebenden) Bevölkerung des jeweiligen Landes abbilden. Im Datensatz der ersten deutschen Teilstudie sind insgesamt 2.919 Fälle enthalten. 1.821 Interviews wurden in Westdeutschland geführt, 1.098 in Ostdeutschland (Neller 2004).

Der ESS erhebt Wahrnehmungen, Urteile, Einstellungen, Wertorientierungen und Verhaltensmuster aus über 30 europäischen Ländern. Dabei zielt er vor allem darauf ab, Stabilität und Wandlungsprozesse in der Sozialstruktur, Einstellungsmuster und Verhaltensweisen in Europa zu identifizieren. Im Rahmen dessen enthält die erste Erhebung des ESS (2002) ein Modul zu bürgerschaftlichem Engagement. Darin wird zwischen Mitgliedschaft, Teilnahme an Aktivitäten von Organisationen, Geldspenden sowie ehrenamtlicher Arbeit unterschieden. Abgefragt werden unterschiedliche Bereiche, in denen sich Menschen engagieren können (Sportbereich, Kulturbereich, Umweltbereich etc.), allerdings diskriminieren die Kategorien nicht so deutlich voneinander, wie beim FWS. Gefragt wird außerdem, wie häufig man sich engagiert, wie wichtig das Engagement für das persönliche Leben ist und ob der Befragte persönliche Freunde in der jeweiligen Organisation hat. Auch fragt der erste ESS nach Vorstellungen darüber, was einen

---

<sup>8</sup> Die Nomenclature des unités territoriales statistiques (Nuts) bezeichnet eine hierarchische Systematik zur eindeutigen Identifizierung und Klassifizierung der räumlichen Bezugseinheiten der amtlichen Statistik in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union.



„guten Bürger“ oder eine „gute Bürgerin“ ausmacht; das ehrenamtliche Engagement stellt dabei eine mögliche Antwortmöglichkeit dar.

Des Weiteren bezieht der ESS im Rahmen einer Fragebatterie zur politischen Partizipation standardmäßig die Frage danach ein, ob man in den letzten zwölf Monaten „[...] in einer anderen [d. h. nicht-politischen, Anmerkung TMK] Organisation oder in einem anderen Verband oder Verein mitgearbeitet?“ habe.

Analysen in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement sind also insgesamt nur sehr eingeschränkt möglich. Weitere Einschränkungen ergeben sich dadurch, dass die Frageformulierung klar auf rein organisationsgebundene Aktivitäten abzielt, wodurch (organisations-)ungebundene Engagementformen nicht mit erfasst werden.

Unterhalb der Nationenebene enthält der ESS für Deutschland lediglich auf der Ebene der Bundesländer Informationen (Nuts 1-Ebene). Da die Stichprobe die Landesbevölkerung abbildet, sind Rückschlüsse auf die Bevölkerung der Bundesländer aber auch nur bedingt möglich. In den ESS Runden 1 bis 8 fand jedoch ein Oversampling für Befragte aus Ostdeutschland statt, sodass prinzipiell ein Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland möglich ist. Eine objektive Untergliederung (z. B. in Form einer Protokollvariablen) in urbane und ländliche Räume existiert nicht.<sup>9</sup> Im Erhebungsinstrument findet sich jedoch eine subjektive Behelfsvariable, die den Befragten direkt nach der Größe seines Wohnortes fragt. Unterschieden wird hierbei zwischen den Kategorien „Großstadt“, „Vorort oder Randgebiet einer Großstadt“, „Stadt oder Kleinstadt“, „Dorf“ und „Bauernhof oder Haus auf dem Land“. Analysen entlang dieser Kategorien sind demnach möglich. Bei weiterer Untergliederung stößt man aufgrund zu niedriger Fallzahlen infolge der relativ geringen Stichprobengröße aber schnell an Grenzen des Auswertungspotenzials.

### 3.4 European Values Study (EVS)

Die European Values Study (EVS 2011a, 2011b, 2011c, 2016, 2018) ist ein groß angelegtes, internationales sozialwissenschaftliches Umfrageprogramm über die Wertorientierungen der Menschen in Europa.<sup>10</sup> Sie kooperiert mit dem World Values Survey (WVS) und erhebt Vorstellungen, Präferenzen, Einstellungen, Werte und Meinungen der Bürgerinnen und Bürger zu den Themen Familie, Arbeit, Religion, Politik und Gesellschaft. Die Erhebung findet alle neun Jahre

---

<sup>9</sup> Eventuell könnte beim ESS-Datenarchiv (NSD in Norwegen) angefragt werden, ob für die deutschen Daten des ESS 1 (2002) kleingliedrigere regionale Informationen vorliegen. Dies würde aber sicherlich den Abschluss eines gesonderten Datennutzungsvertrags implizieren, da diese Informationen in der Regel aus Datenschutzgründen nicht frei zugänglich sind. Doch selbst wenn solche Informationen vorlägen, ist zu erwarten, dass die Fallzahlen für die einzelnen Regionen oder Kreise verschwindend gering sind, sodass das Analysepotenzial sehr limitiert wäre.

<sup>10</sup> Die Hauptmerkmale des Vorgehens bei der Erhebung sind folgende: (1) probabilistische, repräsentative Stichprobe der im Land lebenden Personen über 18 Jahre; (2) F2F-Interviews; (3) 1.000 Befragte im Jahr 1981; 1.500 Befragte im Jahr 2008; 1.200 Befragte im Jahr 2017.

statt (bisher: 1981, 1990, 1999/2000, 2008, 2017), die Anzahl der teilnehmenden Länder und Regionen schwankt zwischen 16 in den Jahren 1981 und 47 im Jahr 2008.

Bisherige Analyseergebnisse erhärten Annahmen über kulturelle Wandlungs- und Transformationsprozesse. Die aktuellste Erhebung konzentriert sich auf den Einfluss der Wirtschaftskrise auf die Werte der Europäer.

Bezüglich ehrenamtlichen Engagements fragt die Studie nach der Mitgliedschaft in Organisationen, und bietet ähnlich wie der ESS unterschiedliche Bereiche an, in denen man sich engagieren kann (Wohlfahrt, Religion, Kultur, Sport, Umwelt etc.). Allerdings diskriminieren die Kategorien nicht so deutlich voneinander wie jene des FWS.<sup>11</sup> Neben organisationsgebundenem Engagement wird auch nach der Mitgliedschaft in einer Selbsthilfegruppe gefragt. Außerdem wird erhoben, ob die Befragten in einem definierten vergangenen Zeitraum Freiwilligenarbeit geleistet haben<sup>12</sup>, und in den ersten vier Erhebungswellen wurde zusätzlich danach gefragt, ob die Befragten aktuell in einem Bereich ehrenamtlich tätig sind.<sup>13</sup> Diese auf niedrigem Informationsniveau gehaltene Vorgehensweise geht mit jenen Vor- und Nachteilen einher, die bereits im Abschnitt zum SOEP beschrieben sind.<sup>14</sup>

Eine Variable, die urbane und ländliche Regionstypen unterscheidet, ist lediglich in der ersten Erhebungswelle (1981) enthalten. Für die zweite und dritte Welle (1990, 1999) kann in Deutschland nur nach den Bundesländern (Nuts 1-Ebene) unterschieden werden. Der EVS 2008 (vierte Welle) liefert auch regionale Informationen für die Nuts 2- und Nuts 3-Ebene (der „EVS 2008: Integrated data file“ mit der ID-Nummer ZA 4799 oder der „EVS Longitudinal file 1981-2008“ mit der ID-Nummer ZA 5174). Um diese nutzen zu können, muss aus Datenschutzgründen jedoch ein gesonderter Datennutzungsvertrag geschlossen werden. Aus demselben Grund sind regionale Informationen im EVS 2017 ebenfalls anonymisiert, sodass hier für Deutschland lediglich die Nuts 1-Ebene verfügbar ist. Eine erweiterte Version mit weiteren regionalen Informationen wird laut Auskunft des „Data Archive for Social Sciences“ (DAS) Ende 2019 verfügbar sein.

### 3.5 International Social Survey Programme (ISSP)

Das ISSP ist ein internationales Kooperationsprogramm, das auf freiwilliger Basis in mittlerweile knapp 50 Ländern ein jährlich wechselndes Frageprogramm mit Replikationen durchführt. Die internationale Zusammenarbeit ist trotz fehlender zentraler Finanzierungsquelle dauerhaft und

---

<sup>11</sup> Der genaue Wortlaut lautet: „Please look carefully at the following list of voluntary organisations and say which, if any, do you belong to?“

<sup>12</sup> Der genaue Wortlaut lautet: „Did you do voluntary work in the last six months?“ (Yes/No).

<sup>13</sup> Der genaue Wortlaut lautet: „Please look carefully at the following list of voluntary organisations and activities and say which, if any, are you currently doing unpaid voluntary work for?“

<sup>14</sup> Eine Variablensuche ist unter <https://dbk.gesis.org/EVS/Variables/> möglich.

kontinuierlich. Da jedes ISSP-Mitglied seine eigene Umfrage selbst finanzieren muss, wird das ISSP in der Regel im Anhang einer großen nationalen Umfrage durchgeführt. In Deutschland läuft der ISSP mit dem ALLBUS mit, ist jedoch nicht unbedingt identisch. Der ISSP hat auch eigene Fragemodule (ISSP 2018).

Im Hinblick auf das ehrenamtliche Engagement kann an dieser Stelle jedoch auf die Erläuterungen zum ALLBUS verwiesen werden (Kapitel 2.1).

## 4 Amtliche Statistiken

### 4.1 Amtliche Vereinsstatistiken

Sofern ehrenamtliches Engagement in Vereinen stattfindet – was allerdings immer nur einen Teil bürgerschaftlichen Engagements widerspiegelt –, kann in einer ersten Annäherung das Gründungs- und Löschungsgeschehen eingetragener Vereine als Indikator herangezogen werden. Das Bundesamt für Justiz (2018) hält Daten zum Vereinsregister<sup>15</sup>, die Anzahl, Neueintragungen und Löschungen von Vereinen enthalten. Im Jahr 2017 wurden zum Beispiel 12.603 neue Vereine eingetragen und 9.128 Vereine gelöscht.<sup>16</sup> Das Bundesamt für Justiz stellt aber lediglich die Bundesstatistik zur Verfügung. Um die einzelnen Länderstatistiken zu erhalten, muss man sich unmittelbar an die einzelnen Landesjustizverwaltungen, etwa an das Niedersächsische Justizministerium, wenden. Entsprechende Anfragen bei den einzelnen Ministerien ergaben jedoch, dass zwar eine Geschäftsstatistik auf Landesebene existiert, diese jedoch ebenfalls lediglich Anzahl, Neueintragungen und Löschungen von Vereinen enthält. Länderspezifische und regionalbezogene Daten waren nicht zu bekommen.

Ein weiterer Ansatzpunkt sind die Kommunen selbst, die teilweise Informationen über ihr „Vereinsleben“ erheben. Eine entsprechende Anfrage an die drei kommunalen Spitzenverbände (Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag und Deutscher Städte- und Gemeindebund) ergab jedoch, dass hierzu keine systematisch gesammelten Statistiken existieren.<sup>17</sup> Entsprechende Anfragen an sämtliche Kommunen der Bundesrepublik Deutschland zu senden, war im Rahmen der Erstellung dieser Zusammenschau keine Option und erscheint mir auch wenig erfolgversprechend.

### 4.2 Zeitverwendungserhebung (ZVE)

Die vom BMFSFJ und BMBF in Auftrag gegebene und vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Zeitverwendungserhebung stellt eine seit 1991/92 im regelmäßigen Abstand von ca. zehn Jahren durchgeführte Erhebung zur Erfassung der Zeitverwendung von Personen ab zehn Jahren in

---

<sup>15</sup> Zum Vereinsregister ist festzuhalten, dass die Eintragung in das Vereinsregister die Voraussetzung für die Nutzung der Rechtsform „eingetragener Verein“ und der damit einhergehenden Bezeichnung „e. V.“ ist. Alle Vereine, die nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) gegründet werden, können sich in das jeweilige Vereinsregister eintragen lassen. Nicht erfasst sind Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, rechtsfähige Stiftungen des bürgerlichen Rechts und nichtrechtsfähige Stiftungen. Die Vereinsregister liegen bei den Amtsgerichten. Der übergeordnete Zweck des Vereinsregisters ist die Publikations-, Beweis-, Kontroll- und Schutzfunktion.

<sup>16</sup> Eine Zeitreihe zur Geschäftsentwicklung steht unter folgendem Link zur Verfügung: [https://www.bundesjustizamt.de/DE/Themen/Buergerdienste/Justizstatistik/Geschaeftsbelastungen/Uebersicht\\_node.html](https://www.bundesjustizamt.de/DE/Themen/Buergerdienste/Justizstatistik/Geschaeftsbelastungen/Uebersicht_node.html)

<sup>17</sup> So gab zum Beispiel der Deutsche Städtetag auf Anfrage an, über „keinerlei Statistiken“ zu ehrenamtlichem Engagement zu verfügen.

privaten Haushalten in Deutschland dar.<sup>18</sup> Ziel und Zweck der Erhebung ist die Analyse der Zeitverwendung verschiedener Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichen Lebenslagen. Die Inhalte der Erhebung beziehen sich auf Aktivitäten im Tagesablauf wie Erwerbstätigkeit oder Freizeitverhalten, darunter auch das freiwillige Engagement.

Bei der ZVE handelt es sich um eine repräsentative Quotenstichprobe, wobei der Mikrozensus die Basis für die Quotierung und die Hochrechnung bildet. Quotenmerkmale sind das Bundesland, der Haushaltstyp und die soziale Stellung der Haupteinkommensperson. Die Datengewinnung erfolgte bislang mittels schriftlicher Befragung mit freiwilliger Auskunftserteilung. Hierzu wurden in der Erhebung 2012/13 insgesamt 11.400 Personen zu ihrer Person und zu ihrem Haushalt (ca. 5.040 Haushalte) befragt, wobei Personen in Gemeinschaftsunterkünften, Anstalten, ohne festen Wohnsitz und am Nebenwohnsitz nicht befragt wurden. Zusätzlich führten die befragten Personen ein Tagebuch darüber, wie sie an drei vorgegebenen Tagen (zwei Tage im Zeitraum Montag bis Freitag und ein Wochenende) ihre Zeit verbringen. Um jahresdurchschnittliche Ergebnisse zu erhalten, die frei von saisonalen Effekten sind, wurden die Berichtstage gleichmäßig auf den einjährigen Erhebungszeitraum verteilt. Das Tagebuch stellt den Kern der Erhebung dar, Haushalts- und Personenfragebogen liefern dazu entsprechende Hintergrundinformationen.

Der Personenfragebogen der ZVE fragt das Thema „ehrenamtliches/freiwilliges Engagement“ in der folgenden Weise ab: „Waren Sie in den letzten zwölf Monaten in folgenden Bereichen ehrenamtlich oder freiwillig tätig?“. Vorgegeben wurden 14 Tätigkeitsbereiche und eine Kategorie „Sonstiges“. Die Kategorien decken sich weitgehend mit den Kategorien im FWS. Außerdem wurde der zeitliche Umfang des ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagements abgefragt.<sup>19</sup>

Grundsätzlich können die Angaben aus dem Personenfragebogen mit den Tagebucheinträgen verknüpft werden. Das ergibt zum Beispiel Sinn, wenn der Personenbogen Hintergrundvariablen für den Zeitaufwand liefern soll, den man für ehrenamtliches Engagement aufwendet (z. B. zur Bildung von Teilpopulationen), oder wenn für Personenauswertungen Zeitaufwände aus dem Tagebuch dem Personendatensatz zugespielt werden sollen, um zum Beispiel den Anteil von Personen zu bestimmen, die eine bestimmte Aktivität an den Tagebuchtage ausgeübt haben.

Im Hinblick auf das Engagement ist der Unterschied zwischen der Personenbefragung und dem Berichtszeitraum von drei Anschreibetagen sehr groß. Fügt man aus dem Tagebuch bzw. dem Datensatz für Zeitsummen die personenbezogene Information, ob an den drei Anschreibetagen Zeit für ehrenamtliche bzw. freiwillige Tätigkeiten (als Haupt- oder Nebenaktivität) aufgewendet wurde, dem Personendatensatz hinzu, so ergibt sich, dass an den drei Berichtstagen 10 % der Personen ehrenamtlich tätig waren. Aufgrund der Retrospektivfrage zum ehrenamtlichen Engage-

---

<sup>18</sup> Vgl. unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Methoden/zeitverwendung.html>

<sup>19</sup> Ob das Thema „Ehrenamtlichkeit“ im Personenfragebogen der nächsten ZVE 2022 wieder aufgegriffen wird, ist laut Aussage des Statistischen Bundesamtes noch nicht entschieden.

gement im Personenfragebogen beträgt der Anteil derjenigen, die sich nach eigenen Angaben in den letzten zwölf Monaten freiwillig engagiert haben, hingegen 41 %. Der Unterschied zwischen beiden Zahlen ist darin begründet, dass ehrenamtliche Tätigkeiten häufig unregelmäßig ausgeübt werden. Dadurch ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie an einem der drei Berichtstage ausgeübt wurden, eher gering. Das Tagebuch liefert die Information, wie viel Zeit für ehrenamtliches/freiwilliges Engagement an einem (jahresdurchschnittlichen) Tag im Durchschnitt aufgewendet wird. Nach den Ergebnissen der ZVE 2012/13 waren dies circa 2,5 Stunden. Das Tagebuch hat gegenüber der retrospektiven Abfrage im Personenbogen grundsätzlich den Vorteil, dass Erinnerungsfehler minimiert werden.

Kleinräumige Auswertungen unterhalb der Ebene der Bundesländer sind aufgrund der geringen Stichprobengröße nicht möglich. Bei der Stichprobenrekrutierung wurden innerhalb der Bundesländer aber zusätzlich Richtwerte für die Verteilung proportional zur Zahl der Haushalte je Gemeindegrößenklasse vorgegeben, um sicherzustellen, dass Menschen sowohl aus ländlichen als auch aus dicht besiedelten Regionen in der Stichprobe vertreten sind. Es können daher belastbare Ergebnisse aus dem Personenfragebogen zur Ehrenamtlichkeit generiert werden, die einen Vergleich zwischen West- und Ostdeutschland oder zwischen Kreistypen zulassen. Auch für andere Regionaltypisierungen sind die Fallzahlen, die hinter den Ergebnissen zu ehrenamtlichen/freiwilligen Tätigkeiten stehen, laut Statistischem Bundesamt meist noch ausreichend hoch. Bei weiterer fachlicher Untergliederung (Subpopulationen) oder bei kleinen Regionstypen stößt man jedoch wegen der zu geringen Stichprobengröße an Grenzen. Für Analysen mit den Ergebnissen aus dem Tagebuch ist das Fallzahlenproblem aufgrund des deutlich kürzeren Berichtszeitraums (drei Tage vs. zwölf Monate im Personenfragebogen) deutlich größer. Analysen zu ehrenamtlichen Aktivitäten für West- und Ostdeutschland und gegebenenfalls eine Untergliederung nach Regionaltypen sind laut Statistischem Bundesamt möglich, nicht jedoch für dünn besiedelte Regionstypen und nicht für weitere fachliche Untergliederungen (z. B. für Subpopulationen).

### 4.3 EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)

Die EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen („EU Statistics on Income and Living Conditions – EU-SILC“) dient als Bezugsquelle für vergleichende Statistiken über Einkommensverteilung und soziale Eingliederung in der Europäischen Union (EU). Die EU-SILC wurde 2003 auf der Grundlage einer freiwilligen Vereinbarung zwischen Eurostat und sechs Mitgliedstaaten sowie Norwegen erstmals durchgeführt. Heute gehören ihr die Mitgliedstaaten der EU sowie Norwegen, Island, die Schweiz und die Türkei an. Die EU-SILC liefert Daten zu Einkommen, Armut, soziale Ausgrenzung und weiteren Lebensbedingungen.

Das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) hat im Rahmen der EU-SILC-Erhebung in den Ad-hoc-Modulen für die Jahre 2006 und 2015 im Kontext der sozialen Teilhabe zwei beziehungsweise drei Fragen zur Teilnahme an freiwilligen/ehrenamtlichen Aktivitäten oder Bürgerinitiativen erhoben. Die Erhebung differenziert zwischen der Teilnahme an informellen oder formel-

len freiwilligen/ehrenamtlichen Aktivitäten oder Bürgerinitiativen und erlaubt eine Unterscheidung nach Einkommensquantil, Haushaltstyp und Verstädterungsgrad. Eine vom Thünen-Institut beauftragte Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes ergab jedoch, dass die Ergebnisse aus den Jahren 2006 und 2015 aufgrund unterschiedlicher Erhebungskonzepte – namentlich dem Vorgehen bei der Stichprobenziehung, verschiedene und nicht distinkte Frageformulierungen sowie eine Änderung der DEGURBA-Klassifikation (Grad der Verstädterung) – nicht miteinander vergleichbar sind.<sup>20</sup> Um Trends in der Entwicklung des formellen beziehungsweise informellen ehrenamtlichen Engagements abzuleiten, sind die Daten daher nicht geeignet.

#### 4.4 Statistiken von Verbänden und Dachorganisationen

Neben forschungsbasierten Umfragedaten und amtlich erhobenen Statistiken werden zahlreiche Statistiken von Verbänden und Dachorganisationen erhoben. Diese sind allerdings so vielfältig wie die Themen des Engagements selbst. Diese Daten systematisch zu recherchieren und zusammenzutragen, ist für eine Einzelperson m. E. nicht leistbar. Auch muss die Qualität entsprechend erhobener Daten deutlich hinterfragt werden. Aus diesem Grund wurden lediglich drei große Verbände, die in ländlichen Räumen tätig sind, im Hinblick auf mögliche Statistiken zu ehrenamtlichem Engagement angeschrieben. Gefragt wurde jeweils nach Mitgliederstatistiken und Analysemöglichkeiten für Stadt-Land-Vergleiche. Bereits auf dieser Ebene zeigt sich, dass eine systematische Erfassung des ehrenamtlichen Engagements praktisch nicht stattfindet.

#### 4.5 Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV)

Der Deutsche Feuerwehrverband bündelt und vertritt die Interessen der 16 Landesfeuerwehrverbände und der beiden Bundesgruppen „Werkfeuerwehr“ und „Berufsfeuerwehr“. Der DFV hat ca. eine Million Mitglieder. Er erhält von den Innenministerien der Länder jeweils Landesstatistiken zu Feuerwehrangehörigen, Einsätzen und Fahrzeugen, die er aufbereitet und sowohl für die Länder als auch für Gesamtdeutschland aggregiert auf seiner Homepage zur Verfügung stellt (<http://www.feuerwehrverband.de/statistik.html>). Die Innenministerien der Länder erfassen die Mitglieder der einzelnen Bereiche (z. B. Bezirke und Kreise) und fassen diese zur Meldung an den DFV zusammen. Weitergehende Statistiken werden jährlich neu in einem Feuerwehr-Jahrbuch veröffentlicht, das beim DFV bezogen werden kann.

Diese Statistiken enthalten jedoch Datenfehler, die bislang noch nicht bereinigt wurden. Mitgliederzahlen speziell für ländliche Räume liegen keine vor. Allerdings erfassen die jeweiligen Innenministerien der Bundesländer nach Vorschrift FEU 905 die einzelnen Kreise und Bezirke. Bei

---

<sup>20</sup> Bei Interesse kann ich die Ergebnisse dieser Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes gerne zur Verfügung stellen.

Bedarf könnte hierüber eventuell eine Zuordnung zu ländlichen Räumen durchgeführt werden, um zum Beispiel eine Verteilung im Raum abschätzen zu können. Die Möglichkeit eines solchen Vorgehens müsste jedoch zunächst geprüft werden.

#### 4.6 Deutscher LandFrauenverband e. V. (dlv)

Der Deutsche LandFrauenverband e. V. (dlv) kann keine Zahlen zur Mitgliederentwicklung nennen. Die Mitglieder des dlv sind die 22 Landesverbände und somit verfügt der Verband über keine Einzelmitglieder. Entsprechend pflegt der Verband keine Datenbank über alle LandFrauen-Mitglieder bundesweit, das obliegt den 22 Landes-LandFrauenverbänden. Für regionale Informationen kann man sich an die einzelnen Landesverbände wenden. Diese wiederum sind unterschiedlich organisiert, sodass die Daten dort auch nicht einheitlich abrufbar sind. Eine Trennung zwischen urbanen und ländlichen Räumen wird nicht vorgenommen. Aufgrund dessen und der unterschiedlichen Erhebungsmethoden sind Vergleiche zwischen ländlichen und urbanen Regionen eher nicht möglich.

#### 4.7 Das Technische Hilfswerk (THW)

Das Technische Hilfswerk (THW) erhebt nach eigener Aussage in einheitlicher Weise seine Mitgliederzahlen über die jeweiligen Ortsverbände. Hierbei unterscheidet das THW nicht zwischen passiven und aktiven Mitgliedern, sondern zwischen einsatzbereiten und nicht-einsatzbereiten Mitgliedern. Der Jahresbericht des THWs aus dem Jahr 2017 weist jedoch nur Einsatz- und Übungsstunden aus, weshalb hier auf eine Wiedergabe der Angaben verzichtet wird.

Des Weiteren werden auch Merkmale wie Alter und Geschlecht erhoben. So ist dem Jahresbericht 2017 zu entnehmen, dass im Berichtsjahr knapp 80.000 Ehrenamtliche freiwillig im THW engagiert waren, davon ca. 11.000 Frauen und Mädchen. Ehrenamtliche der Altersgruppe 26 bis 35 Jahre sind besonders stark im THW vertreten. Gleichzeitig machen 17.000 Helferinnen und Helfer ab 46 Jahre einen gewichtigen Teil der Ehrenamtlichen aus (Technisches Hilfswerk 2017, S. 9).

Darüber hinausgehende Informationen, zum Beispiel eine Liste mit der Verteilung der Ortsverbände, die dazu befähigt, die jeweiligen Verbände einem entsprechenden Regionstyp zuzuordnen, konnten auch auf Anfrage nicht eingeholt werden.

#### 4.8 Deutscher Schützenbund e. V. (DSB)

Der Deutsche Schützenverein (DSB) erhebt Statistiken zu Anzahl und Entwicklung seines Mitgliederbestandes. Hierzu gehören der aktuelle Mitgliederstand der Landesverbände, die entspre-



chende Mitgliederbewegung (Zu- und Abgänge) seit den 50er Jahren sowie die Anzahl der Mitgliedsvereine in den Landesverbänden.

Weitere Merkmale, wie die Geschlechts- und Altersverteilung in den Vereinen, werden nicht erhoben. Eine Aufteilung über die einzelnen Regionen oder die Verteilung der Mitglieder auf urbane und ländliche Räume liegt nicht vor, da diese Informationen laut des Leiters Recht und Verbandsentwicklung, Robert Garmeister, ebenfalls nicht erfasst werden. Demnach gibt es auch keine Möglichkeit, die jeweiligen Vereine einem entsprechenden Regionstyp zuzuordnen. Analysen zum ehrenamtlichen Engagement für ländliche Räume sind damit nicht möglich.

## 5 Privat finanzierte Statistiken

Einige privat finanzierte Stiftungen und Institutionen beschäftigen sich ebenfalls mit dem Thema des ehrenamtlichen Engagements. Im Folgenden werden die beiden bekanntesten Datenbestände und das damit verbundene Analysepotenzial im Hinblick auf das ehrenamtliche Engagement in ländlichen Räumen beschrieben.

### 5.1 Stifterverband Zivilgesellschaft in Zahlen (ZiviZ-Survey 2017)

Der ZiviZ-Survey, der von ZiviZ im Stifterverband Zivilgesellschaft in Zahlen (<http://ziviz.info/>) durchgeführt und vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, der Bertelsmann Stiftung und der Fritz Thyssen Stiftung finanziert wird, hat zum Ziel, Größe und Struktur der Zivilgesellschaft zu analysieren. Einem weiten Verständnis von Zivilgesellschaft folgend, werden die eingetragenen Vereine, Stiftungen, gemeinnützigen GmbHs und Genossenschaften als zentraler Ausdruck organisierter Zivilgesellschaft interpretiert. Um ein Instrument zur Dauerberichterstattung organisierter Zivilgesellschaft in Deutschland zu entwickeln, hat ZiviZ über öffentliche Verzeichnisse die Organisationen der Zivilgesellschaft Deutschlands ermittelt und aus der Grundgesamtheit eine Zufallsstichprobe gezogen (Priemer et al. 2016, S. 50). Insofern stellt die Umfragestudie eine repräsentative Befragung<sup>21</sup> der organisierten Zivilgesellschaft dar (Priemer et al. 2019, S. 13). Die Umfrage lief bislang in den Jahren 2012 und 2017. Der Fragebogen wurde

---

<sup>21</sup> Bei genauerem Hinsehen wird der Anspruch auf Repräsentativität meiner Einschätzung nach nicht erfüllt. Dies gilt entsprechend für die Stichprobe, die aus dieser Grundgesamtheit gezogen wird. Die Gründe sind Folgende: (1.) Das gemeinsame Registerportal der Länder (<https://www.handelsregister.de/>) erfasst lediglich eingetragene Organisationen. Nicht erfasst sind alle Formen des Engagements, die keine Rechtsform besitzen. Das können nicht-eingetragene Vereine, aber auch ungebundene Formen von Engagement, also informelle und häufig auch spontane Zusammenschlüsse, selbstorganisierte Initiativen und Projekte, zum Beispiel in Form von Demonstrationen, Streiks, Boykottmaßnahmen oder Petitionen sein (Pollack 2003, S. 49). Die Anzahl dieser ungebundenen Formen von Engagement hat in den letzten Jahren stark zugenommen und macht heute einen wesentlichen Teil zivilgesellschaftlicher Aktivitäten aus (Mutz et al. 2015; Youngs 2019). Insofern bildet das Handelsregister die tatsächliche Zivilgesellschaft nicht ab. Der ZiviZ umgeht diese Einschränkung, indem er von der „organisierten Zivilgesellschaft“ spricht. Durch diese systematische Ausblendung eines großen Teils des Engagements wird die Zivilgesellschaft jedoch nicht repräsentativ abgebildet. Darstellungen, Interpretationen und Schlussfolgerungen können daher zwangsläufig nur für die Stichprobe Gültigkeit beanspruchen. (2.) Problematisch ist auch die Aktualität der Daten. Nicht alle Vereine, die nicht mehr aktiv sind, lassen sich aus dem Vereinsregister austragen und werden daher weiterhin im Register geführt. Dieser Aspekt wird vom ZiviZ auch offen problematisiert (Priemer et al. 2016, S. 53). Die Folge, die sich daraus ergibt, wird jedoch nicht benannt: Die tatsächliche Grundgesamtheit der organisierten Zivilgesellschaft ist nicht mit der Datengrundlage des ZiviZ identisch und auch eine Zufallsstichprobe wird die Zivilgesellschaft daher nicht repräsentativ abbilden. (3.) Ein weiterer problematischer Punkt der ZiviZ-Studie ist der folgende. Darin heißt es: „Der Fragebogen sollte von einer Person ausgefüllt werden, die mit der Organisation gut vertraut ist, möglichst von einem Mitglied des Vorstandes oder der Geschäftsleitung“ (Priemer et al. 2016, o. S.). Zusätzlich wird erhoben, ob diese Person Vorstandsmitglied, Mitglied der Geschäftsführung oder eine „sonstige“ Position in der Organisation innehat. Dieses Vorgehen ist methodisch ungenügend; erstens wird „gut vertraut“ nicht näher bestimmt. Folglich kann jede Person, die subjektiv oder zugeschrieben mit der Organisation vertraut ist, den Fragebogen ausfüllen. Zweitens kann sich hinter „Sonstiges“ jede mögliche Position verbergen, die nicht Vorstandsmitglied oder Mitglied der Geschäftsführung ist. Insgesamt lässt sich im Nachhinein dann nicht rekonstruieren, aus welcher Quelle Informationen gewonnen wurden. Die Datengrundlage ist also unklar, weshalb unklar bleibt, auf was sich Ergebnisse und Schlussfolgerungen stützen.

jeweils „von einer Person ausgefüllt [...], die mit der Organisation gut vertraut ist, möglichst von einem Mitglied des Vorstandes oder der Geschäftsleitung“ (Priemer et al. 2016, o. S.). Im Jahr 2017 konnten 6.334 Interviews realisiert werden.<sup>22</sup> Mithilfe der Studie können Unterschiede zwischen den einzelnen Organisationssegmenten sowie Veränderungen innerhalb der Zivilgesellschaft aufgezeigt werden. Über die Gemeindekennung können die Organisationen mit Identifizierungsgrößen für ländliche und urbane Räume verknüpft werden. Unterschieden werden kann nach Bundesland und Stadtgröße. Empirische Analysen, die zwischen ländlichen und urbanen Räumen unterscheiden, können grundsätzlich durchgeführt werden. Aufgrund der geringen Fallzahl sind Analysen auf Kreisebene jedoch schnell Grenzen gesetzt.

## 5.2 Generali Engagementatlas 2015

Die Studie „Generali Engagementatlas 2015“ wird von der Generali Deutschland Holding AG finanziert. Ziel der Studie<sup>23</sup> ist eine Kartierung der engagementunterstützenden Einrichtungen in Deutschland. Hierzu wurde unter Nutzung webbasierter Datenbanken und Archive zunächst eine Bestandsanalyse von engagementunterstützenden Einrichtungen durchgeführt und eine bundesweite Gesamtübersicht über Anzahl und Verteilung der bestehenden unterschiedlichen Einrichtungstypen erstellt. Erfasst sind Bürgerstiftungen, Freiwilligenagenturen, kommunale Stabsstellen der Engagementförderung, Mehrgenerationenhäuser, Mütterzentren, Selbsthilfekontaktstellen, Seniorenbüros und soziokulturelle Zentren. Im Ergebnis konnten 3.408 Einrichtungen in 1.289 Städten und Gemeinden in Deutschland ermittelt werden.<sup>24</sup>

Die einzelnen Einrichtungen wurden schriftlich qualitativ befragt (Onlinebefragung). Gefragt wurde nach der Organisationsstruktur, den Engagementbereichen und Leistungen, Ressourcenausstattung sowie Kooperationsstrukturen.

Die Regionstypen sind über das Bundesland sowie den Namen der Stadt, der Gemeinde oder des Kreises identifizierbar. Somit kann für Analysen eine Unterscheidung zwischen Einrichtungen in urbanen und solchen in ländlichen Räumen vorgenommen werden. Es ist zu vermuten, dass das qualitativ erhobene Material entsprechend auch quantitativ ausgewertet werden kann, was ich jedoch nicht eigens geprüft habe.

---

<sup>22</sup> Die Daten der ZiviZ-Studie können für wissenschaftliche Analysen über ZiviZ bezogen werden.

<sup>23</sup> Der Engagementatlas 2009 hatte einen anderen Fokus und betrachtete die Engagementquoten der Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Regionen.

<sup>24</sup> Die Gesamtstudie kann über die Generali Deutschland AG bezogen werden.

## 6 Fazit

Auf den ersten Blick existieren zahlreiche Datenquellen für empirische Analysen zum ehrenamtlichen Engagement in Deutschland. Bei genauerem Hinsehen wird jedoch deutlich, dass die Datenlage für ländliche Räume als unzureichend zu bewerten ist. Gezielte Analysen im Hinblick auf das Engagement in ländlichen Räumen sind auf Basis der vorhandenen Grundlage aufgrund von fehlenden Daten und bestimmten Erhebungsmethoden häufig nicht möglich oder nicht belastbar. Immer wieder bestehen auch Probleme der Vergleichbarkeit.

Meist beschränken sich die Analysemöglichkeiten auf einfache deskriptive Auswertungen, doch selbst diese Möglichkeit ist vielfach nicht gegeben. Gezielte, tiefergehende Analysen zu ausgewählten Gesichtspunkten oder speziellen Bereichen des ehrenamtlichen Engagements in ländlichen Räumen sind nicht durchführbar. Zu den neu entstehenden Engagementfeldern fehlt es außerdem beinahe gänzlich an Daten.

Die vorhandenen „Datenlücken“ können nicht ohne Weiteres gefüllt oder kompensiert werden. Welche Form der Erhebung in welchem Umfang jeweils vonnöten ist, kann im Rahmen dieses Working Papers nicht herausgearbeitet und benannt werden, dies orientiert sich am jeweiligen Erkenntnisinteresse.

Zum Beispiel ist eine regional tief differenzierte, valide Darstellung des Engagements in ländlichen Räumen auf Basis der aktuellen Datenlage nicht möglich. Hierfür wäre die Durchführung einer für ländliche Räume repräsentativen und nach statistischen Standards qualitativ hochwertigen Umfrage zum ehrenamtlichen Engagement notwendig, was jedoch sehr aufwendig und kostspielig wäre.

Pragmatischer und ressourcenschonender könnte ein Vorgehen sein, das auf den jeweilig spezifischen Erkenntnisbedarf zugeschnittene Daten generiert und mit bereits vorhandenen Daten verknüpft. Um Informationen zum Phänomen des ehrenamtlichen Engagements in ländlichen Räumen zu sammeln, könnten zum Beispiel im Hinblick auf zentrale Erkenntnisinteressen „typische“ Regionen identifiziert und in diesen Regionen empirische Umfragestudien durchgeführt werden (geschichtete Stichprobe). Zentrale Themen könnten etwa der Zusammenhang von ehrenamtlichem Engagement und der sozialen Integration des Individuums bzw. der sozialen Kohäsion in ländlichen Räumen sowie der Zusammenhang zwischen ehrenamtlichen Engagements und der politischen Kultur (politische Einstellungen und politisches Handeln der Bürgerinnen und Bürger) in ländlichen Räumen sein. Beide Zusammenhänge sind bislang empirisch nicht hinreichend untersucht, für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und die Stabilität des politischen Systems sind entsprechende Kenntnisse jedoch bedeutsam.

Weiterhin sollte geprüft werden, ob der Datenbedarf im Hinblick auf kleinräumige Analysen durch die amtliche Statistik gedeckt werden kann. Hierzu könnten zum Beispiel in Gemeinden und Verbänden bereits erhobene Statistiken sowie amtliche Quellen (u. a. Vereinsregister)

dienen. Gegebenenfalls könnte eine ergänzende Primärerhebung auf Grundlage des § 7 Bundesstatistikgesetz durchgeführt werden.

Eine andere Möglichkeit könnte sein, Social-Media-Daten zu sammeln und auszuwerten. Ob es für ländliche Räume Möglichkeiten hierzu gibt, konnte im Rahmen dieser Zusammenschau nicht geprüft werden, die Idee erscheint mir jedoch nicht nur aus praxisbezogener Sicht, sondern auch aus wissenschaftlicher Sicht durchaus attraktiv.

Schließlich sollte geprüft werden, welche Möglichkeiten es gibt, unterschiedliche Datenquellen miteinander zu verbinden. Im Rahmen der Recherchen zu diesem Überblick wurden entsprechende Beispiele benannt und faktisch getestet (siehe oben, z. B. zum FWS). In der Praxis zeigt sich, dass hier noch keine standardisierten Verfahren und Routinen existieren, die eine einfache Datenmigration und effiziente Synergien zwischen Institutionen zulässt. Vielmehr sind die Transaktionskosten für gegenseitige praktische Unterstützungsleistungen als hoch zu bezeichnen. Der Ausbau entsprechender unterstützender Strukturen und praktischer Routinen wäre durchaus hilfreich.



## Literaturverzeichnis

- Boustedt O (1970) Stadtregion. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ed) Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung. Hannover, pp 3207-3237
- Bundesamt für Justiz (2018) Öffentliches Register des Amtes für Justiz. Zusammenstellung der Geschäftsübersichten der Amtsgerichte für die Jahre 1995 bis 2017, zu finden in <[https://www.bundesjustizamt.de/DE/SharedDocs/Publikationen/Justizstatistik/Geschaeftse ntwicklung\\_Amtsgerichte.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=15](https://www.bundesjustizamt.de/DE/SharedDocs/Publikationen/Justizstatistik/Geschaeftse ntwicklung_Amtsgerichte.pdf?__blob=publicationFile&v=15)> [zitiert am 11.4.2019]
- Ehrhardt J (2011) Ehrenamt. Formen, Dauer und kulturelle Grundlagen des Engagements. Frankfurt, New York, zu finden in <<https://www.campus.de/buecher-campus-verlag/wissenschaft/soziologie/ ehrenamt-3928.html>> [zitiert am 19.2.2019]
- ESS Round 1 – European Social Survey Round 1 Data (2002) Data file edition 6.6. NSD – Norwegian Centre for Research Data, Norway – Data Archive and distributor of ESS data for ESS ERIC. DOI:10.21338/NSD-ESS1-2002
- European Commission, Brussels; Directorate General Communication (2017) Strategy, Corporate Communication Actions and Eurobarometer. Eurobarometer 80.2 (2013). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5877 Datenfile Version 2.0.0 (2017), DOI:10.4232/1.12792
- European Commission, Brussels; Directorate General Communication (2018). Media monitoring, Media Analysis and Eurobarometer. Eurobarometer 88.4 (2017). GESIS Datenarchiv, Köln. ZA6939 Datenfile Version 1.0.0, DOI:10.4232/1.13065
- EVS (2011a) European Values Study 1981 – Integrated Dataset. GESIS Data Archive, Cologne. ZA4438 Data file Version 3.0.0, DOI:10.4232/1.10791
- EVS (2011b) European Values Study 1990 – Integrated Dataset. GESIS Data Archive, Cologne. ZA4460 Data file Version 3.0.0, DOI:10.4232/1.10790
- EVS (2011c) European Values Study 1999 – Integrated Dataset. GESIS Data Archive, Cologne. ZA3811 Data file Version 3.0.0, DOI:10.4232/1.10789
- EVS (2016) European Values Study 2008 – Integrated Dataset (EVS 2008). GESIS Data Archive, Cologne. ZA4800 Data file Version 4.0.0, DOI:10.4232/1.12458
- EVS (2018) European Values Study 2017 – Integrated Dataset (EVS 2017). GESIS Data Archive, Cologne. ZA7500 Data file Version 1.0.0, DOI:10.4232/1.13090
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (2014) Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2014. Unter Mitarbeit von Diekmann A, Fetchenhauer D, Kreuter F, Kurz K, Liebig S, Wagner M, Westle B
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (2017) Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2016. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5250 Datenfile Version 2.1.0, DOI:10.4232/1.12796
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (2018) Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2018. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA5270 Datenfile Version 1.0.0, DOI:10.4232/1.13199

- Hacket A, Mutz G (2002) Empirische Befunde zum bürgerschaftlichen Engagement. In: Aus Politik und Zeitgeschichte : APuZ (B 9), pp 39-46, zu finden in <<http://www.bpb.de/apuz/27079/empirische-befunde-zum-buergerschaftlichenengagement?p=all>> [zitiert am 11.4.2019]
- Hameister N, Kausmann C, Müller D (2017) Deutscher Freiwilligensurvey 2014. Kurzbeschreibung des Scientific Use Files: SUF FWS 2014, Version 1.2. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. DOI:10.5156/FWS.2014.D.004
- Hollstein B (2015) Ehrenamt verstehen. Habilitationsschrift. Campus Verlag, Frankfurt
- ISSP Research Group (2018) International Social Survey Programme: Role of Government V - ISSP 2016. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA6900 Datenfile Version 2.0.0, DOI:10.4232/1.13052
- Mutz G, Costa-Schott R, Hammer I, Layritz G, Lexhaller C, Mayer M (2015) Engagement für Flüchtlinge in München. Ergebnisse eines Forschungsprojekts an der Hochschule München in Kooperation mit dem Münchner Forschungsinstitut miss. München, zu finden in <<https://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2015/10/newsletter-21-abschlussbericht.pdf>> [zitiert am 1.2.2019]
- Neller K, (2004) Der European Social Survey (ESS) 2002/2003. In: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung 54, pp 182-188, zu finden in <<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-198831>> [zitiert am 15.4.2019]
- Pollack D (2003) Zivilgesellschaft und Staat in der Demokratie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Bürgergesellschaft und Demokratie)
- Priemer J, Krimmer H, Labigne A (2016) Fragebogen zum ZiviZ-Survey 2017. Unveröffentlicht
- Priemer J, Krimmer H, Labigne A (2016) ZiviZ Survey. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Bertelsmann Stiftung (ed), zu finden in <<https://www.ziviz.info/ziviz-survey-2017>> [zitiert am 11.4.2019]
- Priemer J, Bischof A, Hohendanner C, Krebstakies R, Rump B, Schmitt W (2019) Organisierte Zivilgesellschaft. In: Krimmer H (ed) Datenreport Zivilgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, pp 7-54
- Rosenblatt B von (ed) (2001a) Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Band 1: Gesamtbericht. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Band 194.1. Stuttgart: Kohlhammer
- Rosenblatt B von (2001b) Der Freiwilligensurvey 1999. Hinweise und Materialien für Nutzer. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (ed) TNS Infratest. München
- Roth R (2016) Gewinnwarnung. Anmerkungen zur wundersamen Engagementvermehrung des Freiwilligensurveys 2014. Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland, 10), zu finden in <<https://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2016/05/newsletter-10-roth.pdf>> [zitiert am 11.4.2019]
- Simonson J, Hameister N, Vogel C (2017) Daten und Methoden des Deutschen Freiwilligensurveys. In: Simonson J, Vogel C, Tesch-Römer C (eds) Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden, s.l.: Springer Fachmedien Wiesbaden (Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement), pp 51-88



Schupp J, Goebel J, Kroh M, Schröder C, Bartels C, Erhardt K et al. (2017) Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Daten der Jahre 1984-2016. Unter Mitarbeit von Kantar Deutschland GmbH

Technisches Hilfswerk (2017) Jahresbericht 2017, unveröffentlichter Bericht

Youngs R (2019) Civic activism unleashed. New hope or false dawn for democracy? Oxford: Oxford University Press

**Bibliografische Information:**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter [www.dnb.de](http://www.dnb.de) abrufbar.

*Bibliographic information:  
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliographie; detailed bibliographic data is available on the Internet at [www.dnb.de](http://www.dnb.de)*

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter [www.thuenen.de](http://www.thuenen.de)

*Volumes already published in this series are available on the Internet at [www.thuenen.de](http://www.thuenen.de)*

**Zitationsvorschlag – Suggested source citation:**

Kleiner T-M (2019) Datenlage zur quantitativen Analyse des ehrenamtlichen Engagements in ländlichen Räumen. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 31 p, Thünen Working Paper 131, DOI:10.3220/WP1571829075000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

*The respective authors are responsible for the content of their publications.*



## Thünen Working Paper 131

Herausgeber/Redaktionsanschrift – Editor/address

Johann Heinrich von Thünen-Institut  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig  
Germany

[thuenen-working-paper@thuenen.de](mailto:thuenen-working-paper@thuenen.de)  
[www.thuenen.de](http://www.thuenen.de)

DOI:10.3220/WP1571829075000  
urn:nbn:de:gbv:253-201910-dn061464-4